



Gott als absolute Unendlichkeit

- (51) Herr, Gott, Du Beistand derer, die Dich suchen! Ich sehe Dich im Garten des Paradieses, und ich weiß nicht, was ich sehe, da ich nichts Sichtbares sehe. Nur das weiß ich, dass 'ich weiß, dass ich nicht weiß', was ich sehe, und es niemals wissen kann. Ich weiß Dich auch nicht zu benennen, weil ich nicht weiß, was Du bist. Und sagte mir auch jemand, Du seiest mit diesem oder jenem Namen zu benennen, so weiß ich eben dadurch, dass er einen Namen nennt, dass es nicht Dein Name ist. Denn die Grenze jeder Art von Bezeichnung ist die Mauer, jenseits deren ich Dich sehe. 5
- Wenn jemand irgendeinen Begriff bildete, wie Du begriffen werden könntest, weiß ich, dass dieser Begriff auf Dich nicht zutrifft. Denn jeder Begriff findet an der Mauer des Paradieses seine Grenze. 10
- Wenn jemand irgendein Gleichnis bildete und sagte, Du seiest diesem entsprechend zu begreifen, weiß ich gleichfalls, dass dieses Gleichnis auf Dich nicht zutrifft. Ebenso ist jemand, wenn er eine Einsicht über Dich darlegt in der Absicht, eine Weise anzugeben, um Dich zu verstehen, immer noch weit von Dir entfernt. Von all dem wirst Du nämlich durch eine sehr hohe Mauer getrennt. Denn die Mauer grenzt alles, was gesagt oder gedacht werden kann, von Dir ab, da Du von all dem losgelöst bist, was unter das Begreifen von irgend jemandem fallen kann. 15
- (52) Daher sehe ich, wenn ich mich ganz hoch erhebe, Dich als die Unendlichkeit. Deshalb bist Du unzugänglich, unbegreiflich, unnennbar, nicht vermehrbar und unsichtbar. Daher muss jeder, der zu Dir hinzutritt, über jede Grenze, jedes Ende und alles Endliche hinaussteigen. 20
- Doch wie wird er zu Dir gelangen, der Du das Ziel (finis) bist, zu dem er hin strebt, wenn er über das Ziel hinaus steigen muss? Tritt nicht einer, der über das Ziel hinaus steigt, ins Unbestimmte und Verschwommene (confusum) ein, und damit dort hin, wo für die Einsicht Nichtwissen und Dunkelheit herrschen? Diese sind Zeichen der geistigen Verschwommenheit. Die Einsicht muss also, wenn sie Dich sehen will, unwissend (ignorans) werden und sich im Finstern ansiedeln. 25
- Doch was ist, mein Gott, die Einsicht der Unwissenheit? Ist es nicht belehrte Unwissenheit? Du, Gott, der Du die Unendlichkeit bist, kannst nur von dem erreicht werden, dessen Einsicht in Unwissenheit ist, der nämlich weiß, dass Du die Unendlichkeit bist? Sie weiß, dass sie unwissend ist und dass Du nicht erfasst werden kannst, weil Du die Unendlichkeit bist. Unendlichkeit verstehen heißt nämlich, dass Unfassbare erfassen (comprehendere incomprehensibile). Die Einsicht weiß, dass sie Dich nicht kennt, weil sie weiß, dass Du nicht gewusst werden kannst, es sei denn, das Nichtwissbare werde gewusst, das Nichtsichtbare gesehen und das Nichterreichbare erreicht. 30 35



(53) Du, mein Gott, bist die absolute Unendlichkeit selbst, die ich als unendliches Ende (= Ziel) (*finem infinitum*)* sehe. Aber ich kann nicht fassen, dass ein Ende ein Ende ohne Ende ist. Du, Gott, bist das Ende Deiner selbst, weil Du das bist, was auch immer Du hast. Wenn Du ein Ende hast, so bist Du das Ende. Du bist folglich das unendliche Ende, weil Du das Ende Deiner selbst bist. Denn Dein Ende ist Deine Wesenheit. Die Wesenheit des Endes ist nicht auf etwas anderes als das Ende hin gerichtet (*terminatur seu finitur*), sondern auf sich. Das Ende, das das Ende seiner selbst ist, ist also unendlich; und jedes Ende, das nicht das Ende seiner selbst ist, ein begrenztes Ende. Du, Herr, der Du das Ende bist, das allem Grenze (und Ziel) setzt (*omnia finiens*), bist folglich das Ende, das kein Ende hat, und so das Ende ohne Ende oder das unendliche Ende. Das entzieht sich jedem Verstandesdenken (*rationem*). Denn es schließt einen Widerspruch ein. Bejahe ich also das unendliche Sein, so gebe ich zu, die Finsternis sei Licht, das Nichtwissen Wissen, das Unmögliche notwendig. Und weil wir einräumen, dass es ein Ende des Endlichen gibt, müssen wir einräumen (*necessario admittimus*), dass das Unendliche als das letzte Ende oder das Ende ohne Ende existiert.

Aber wir können nicht anders als bejahen, dass es endliche Seiende gibt. So können wir auch das Unendliche nicht nicht bejahen. Wir bejahen also den Ineinsfall der Widersprüche (*contradictorium*), über dem das Unendliche ist. Jener Ineinsfall aber ist ein Widerspruch ohne Widerspruch, so wie das Ende ohne Ende ist.

(54) Du, Herr, sagst mir auch: Wie die Andersheit (*alteritas*) in der Einheit ohne Andersheit ist, weil sie Einheit ist, so ist der Widerspruch in der Unendlichkeit ohne Widerspruch, weil er Unendlichkeit ist. Die Unendlichkeit ist die Einfachheit selbst. Widerspruch (aber) ist nicht ohne Veränderung (*alteratio*). Doch die Andersheit in der Einfachheit ist ohne Veränderung, weil sie die Einfachheit selbst ist. Denn alles, was von der absoluten Einfachheit gesagt wird, fällt mit ihr ineins, weil dort Haben Sein ist.

Der Gegensatz (*oppositio*) der Gegensätze ist Gegensatz ohne Gegensatz, so wie das Ende aller Endlichen das Ende ohne Ende ist. Du, Gott, bist also der Gegensatz der Gegensätze, weil Du unendlich bist; und weil Du unendlich bist, bist Du die Unendlichkeit selbst. In der Unendlichkeit ist der Gegensatz der Gegensätze ohne Gegensatz.

Herr, mein Gott, Du Stärke der Schwachen (*Jes 25,4*), ich sehe, dass Du die Unendlichkeit selbst bist. Daher gibt es nichts, das Dir gegenüber anders, verschieden oder entgegengesetzt ist. Die Unendlichkeit duldet keine Andersheit neben sich; denn weil sie Unendlichkeit ist, ist nichts außer ihr. Die absolute Unendlichkeit schließt nämlich alles ein und umfasst alles. Gäbe es also Unendlichkeit und anderes außerhalb ihrer,

* Das lateinische Wort "finis" bedeutet sowohl "Grenze" oder "Ende" wie auch "Ziel", "Zweck", "Absicht".



so gäbe es weder die Unendlichkeit noch etwas anderes. Die Unendlichkeit kann ja weder größer noch kleiner sein. 75

- (55) Nichts ist also außerhalb ihrer. Denn wenn die Unendlichkeit nicht alles Sein in sich einschlosse, wäre sie nicht die Unendlichkeit. Wenn die Unendlichkeit nicht wäre, dann gäbe es weder Begrenzung (finis) noch etwas anderes noch Verschiedenes. All das kann ohne Andersheit der Enden und der Grenzen nicht sein. Wird also das Unendliche aufgehoben, bleibt nichts. 80

Also ist die Unendlichkeit; sie schließt alles ein, und nichts kann außerhalb ihrer sein. Für sie gibt es daher nichts anderes oder Verschiedenes. Die Unendlichkeit ist mithin so alles, dass sie nichts von allem ist.

Der Unendlichkeit kann kein Name zukommen. Denn jeder Name kann sein Gegenteil (contrarium) haben. Für die unnennbare Unendlichkeit aber kann es kein Gegenteil geben. Denn die Unendlichkeit ist weder ein Ganzes, dem ein Teil entgegengesetzt ist, noch kann sie ein Teil sein. Weder ist die Unendlichkeit groß, noch klein, noch irgend etwas von all dem, was im Himmel oder auf der Erde genannt werden kann. Über all diesem ist die Unendlichkeit. 85

- (56) Die Unendlichkeit ist nicht größer als irgend etwas noch kleiner, noch ist sie mit irgend etwas gleich. Doch wenn ich erwäge, dass die Unendlichkeit weder größer noch kleiner ist als irgend etwas, das es geben kann, sage ich, dass sie das Maß von allem ist, weil sie weder größer noch kleiner ist, und so verstehe ich sie als die Gleichheit (aequalitas) des Seins. 90

Solche Gleichheit aber ist die Unendlichkeit. Und so existiert die Gleichheit nicht auf eine Weise, in der ihr Ungleiches entgegengesetzt wird. Vielmehr ist hier die Ungleichheit Gleichheit. In der Unendlichkeit ist die Ungleichheit nämlich ohne Ungleichheit, weil sie Unendlichkeit ist. So ist auch die Gleichheit in der Unendlichkeit die Unendlichkeit. Die unendliche Gleichheit ist Ende ohne Ende. 95

Wenngleich sie weder größer noch kleiner ist, ist sie also dennoch nicht Gleichheit in der Weise, wie man die verschränkte Gleichheit versteht, sondern die unendliche Gleichheit, die kein Mehr noch ein Weniger fasst. So ist sie auch nicht dem einen gleicher als dem anderen, sondern dem einen so gleich, dass sie allen gleich ist, und allen so gleich, dass sie keinem von allem gleich ist. 100

Das Unendliche kann ja nicht verschränkt werden, sondern bleibt absolut. Könnte es von der Unendlichkeit verschränkt werden, so wäre es nicht unendlich. Es kann mithin, wenn es auch keinem ungleich ist, nicht zur Gleichheit mit Endlichem verschränkt werden. Wie sollte nämlich Ungleichheit dem Unendlichen zukommen, dem weder ein Mehr noch ein Weniger zukommt? 105



Das Unendliche ist also im Vergleich zu irgend etwas Gegebenen weder größer noch 110
kleiner noch ungleich. Deshalb ist es auch nicht Endlichem gleich, weil es unendlich
über allem Endlichen ist. Und weil es unendlich über allem Endlichen ist - das ist es
aus sich selbst -, ist das Unendliche ganz und gar absolut und unverschränkbar.

- (57) O wie erhaben bist Du, Herr, über alles, und zugleich demütig, da Du 'in allem' bist.
Wäre die Unendlichkeit verschränkbar zu irgend etwas Benennbarem, wie es eine Li- 115
nie, Oberfläche oder Gestalt sind, so würde sie das, wozu sie verschränkt wäre, zu
sich heranziehen. Dass das Unendliche so verschränkbar sei, ist ein Widerspruch;
denn dabei würde es nicht eingeschränkt, sondern zöge an sich.

Wenn ich nämlich sage, dass das Unendliche zu einer Linie verschränkt werde, wenn
ich zum Beispiel sage: 'unendliche Linie', dann wird die Linie ans Unendliche heran- 120
gezogen. Die Linie hört nämlich auf, Linie zu sein, wenn sie keine Ausdehnung und
kein Ende hat. Die unendliche Linie ist keine Linie; die Linie in der Unendlichkeit ist
vielmehr die Unendlichkeit.

Und wie zum Unendlichen nichts hinzugefügt werden kann, so kann das Unendliche
nicht so zu etwas verschränkt werden, dass es etwas anderes als das Unendliche sei. 125
Die unendliche Güte ist nicht Güte, sondern Unendlichkeit. Die unendliche Ausdeh-
nung ist nicht Ausdehnung, sondern Unendlichkeit. Und so ist es mit allem. Du bist
der große Gott, dessen Größe kein Ende hat (Ps 145,3), und daher sehe ich, dass Du
so das unmessbare Maß von allem bist, wie das unendliche Ende von allem.

Du bist also, Herr, weil Du unendlich bist, ohne Anfang und ohne Ende, Du bist der 130
Anfang ohne Ende und das Ende ohne Anfang, und so der Anfang, dass Du das
Ende, und so das Ende, dass Du der Anfang bist. Und Du bist weder Anfang noch
Ende, sondern über dem Anfang und dem Ende die absolute, immer gepriesene Un-
endlichkeit selbst.